

Erscheint täglich Abends

Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner

## Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr

die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für 14 Tage 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. Anzeigen-Aufnahme für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brüdertstraße 34, 1 Treppe.  
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Zweites Blatt.

Geschäftsstelle: Brüdertstraße 34, Laden.  
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

## Deutsches Reich.

Auf die Größe unserer Minister, d. h. natürlich auf die körperliche Länge derselben scheint neuerlich bei der Ernennung, wie man in parlamentarischen Kreisen glaubt bemerkt zu haben, nicht geringes Gewicht gelegt zu werden. Der neue Minister des Innern Freiherr v. Hammerstein soll von großer, stattlicher Figur sein, und den „langen Wölfer“ hatte man als Ministerkandidaten schon lange in's Auge gefaßt, wie nach einer Neußerung berichtet wird, die bei der Einweihung des Denkmals für den Großen Kurfürsten in Bielefeld gefallen sein soll. In dem Grafen Bülow hat man einen stattlichen Ersatz für den kleinen Hohenlohe gefunden. Bei Herrn Studt als Kultusminister muß die äußere Erscheinung entschädigen für vieles, was an sonstigen Eigenschaften für sein Ressort bei demselben nicht erkennbar hervortritt. Nicht etwa, daß das Gardemaß durchaus verlangt wird, oder daß man eine Ministerkompagnie zu bilden versucht nach dem Muster der Potsdamer Grenadiere weiland König Friedrich Wilhelms I. Aber es läßt sich nicht leugnen, daß auch abgesehen vom Fackeltanz Minister von stattlicher Figur im Gegensatz geeignet sind, bei feierlichen Gelegenheiten z. B. im Weißen Saal als Umgebung des Thrones stimmungsvoll zu wirken.

Zur Frage der Getreidezollerhöhung erklärte der Staatsminister Freitag am Mittwoch in der Sitzung des Koburg-gothaischen Landtags, die Regierung könne zur Tariffage entscheidende Stellung nicht nehmen, bevor ihr der Zolltarifgesetzentwurf zugegangen ist. Die Koburg-gothaische Regierung trage indessen keine Bedenken, schon jetzt grundsätzlich zu erklären, daß sie nach den sorgfältig festgestellten besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen der Herzogtümer sich für verpflichtet erachtet, der Notwendigkeit Rechnung zu tragen, daß die ärmeren Volksklassen, insonderheit diejenigen mit einem festbegrenzten Einkommen vor einer fühlbaren Verteuerung der notwendigen Nahrungsmittel beschützt werden und den Erzeugnissen unseres Gewerbes die Verwertung auf den Märkten des Auslandes durch den Abschluß

entsprechender Handelsverträge auch für die Zukunft ermöglicht wird. Ein freisinniger Antrag gegen Erhöhung der Getreidezölle wurde mit 19 gegen 8 Stimmen angenommen.

Eine Ueberraschung für die Steuerzahler. In der Kommission zur Vorberatung der Schaumweinsteuer hat, wie die „B. Ztg.“ erzählt, der Staatssekretär Freiherr v. Thielmann erklärt, man müsse auf dem höheren Steuerfusse bestehen und jeden Pfennig zusammenhalten, denn das Defizit im nächsten Reichshaushaltsetat werde sich auf 70 bis 80 Millionen Mark belaufen. Vor wenigen Tagen waren es nur 40 bis 50 Millionen. Man sieht, wie die Fehlbeträge schnell wachsen. Wahrscheinlich sind wir noch nicht am Ende der Ueberraschungen angelangt, denn die chinesischen Abenteuer sind noch gar nicht abzusehen.

Das 50 jährige Jubiläum der Berliner Feuerwehr wird nach einer allerhöchsten Entscheidung am 21. Mai gefeiert werden.

Eine Aenderung der Marktordnung für den Centralviehhof in Berlin hat der Oberpräsident dem Magistrat aufgegeben. Das Vorbild soll der Wiener Markt geben: Wägewang, Schlupfseilzwang, Handel und Notierung nach Lebendgewicht.

Die Verordnung vom 26. November v. J. hat die sog. Abschlußprüfung an den neunklassigen höheren Schulen beseitigt. Dieser Bestimmung gemäß soll jetzt auch die Entlassungsprüfung an den sechsklassigen Anstalten vereinfacht werden, indem sie nicht mehr eine Abiturienten-, sondern nur eine Verlesungsprüfung wird. Die Prüfungskommission wird aus den Lehrern der obersten Klasse, dem Direktor und einem Kommissar bestehen. Nach der „Kreuztg.“ liegt es in der Absicht der Schulverwaltung, zu Kommissarien nicht allein Räte der Provinzialschulkollegien, sondern auch Direktoren der Volkshochschulen zu bestellen.

Die Errichtung einer Marine-Ingenieurschule in Kiel ist die Folge der Neuorganisation des Ingenieur- und Maschinenpersonals, die die Laufbahnen der Inge-

nieur- und Maschinenisten vollständig trennt. Für die höhere Kategorie wird in Kiel die Ingenieurschule, für die niedere in Wilhelmshaven die Deckoffizierschule eingerichtet. Beide Anstalten gehören zur Inspektion des Bildungswesens.

Die nächstjährige, 43. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure ist für Düsseldorf in Aussicht genommen.

Der Frage der Beseitigung der Nacharbeit im Bäckergewerbe scheint man jetzt seitens der Regierung näher treten zu wollen. Durch einen Regierungsrat aus dem Handelsministerium sind in maßgebenden Bäckertreibern Erkundigungen über die Wirkung eines eventuellen Verbotes der Nacharbeit auf das Gewerbe, sowie sonstige Gutachten nach dieser Richtung hin eingeholt worden. Die leitenden Personen der Berliner Bäcker-Innung „Konfordia“ beäurworten schon seit langem die Abschaffung der Nacharbeit, während die Vorstandsmitglieder des „Germania“-Zentralverbandes dagegen sich meist ablehnend verhalten. Man rechnet damit, daß sich das konsumierende Publikum, in dessen Lebensgewohnheiten die besagte Maßregel einschneidend eingreifen würde, entschieden dagegen sträuben würde. Doch geben auch die Gegner eines Verbotes zu, daß die Regelung der Arbeitszeit, die Kontrolle u. s. w. in den Bäckereibetrieben sich bei Abschaffung der Nacharbeit wesentlich vereinfachen würde. Das Resultat der vom Ministerium angestellten Erhebungen, die bisher mehr privater Natur sind, soll dem Bundesrat zu weiterer Beschlußfassung unterbreitet werden.

## Provinzielles.

Rosenberg, 8. Mai. In einer Strafkammer-Verhandlung ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß ein Zeuge vernommen wurde, der eigentlich nach den Akten bereits seziert sein sollte. Der Knecht Joseph Jankowski aus Schroppe war angeklagt, am Sedantage v. J. bei einer Schlägerei dem Arbeiter Joseph Klein aus Schroppe lebensgefährliche Messerstiche beigebracht zu haben. Der schwer Verletzte wurde damals in das Marien-Krankenhaus zu Marien-

burg gebracht. Nach einigen Wochen zog irrtümlicher Weise die Staatsanwaltschaft bei dem Vorstände des Diakonissen-Krankenhauses Erkundigungen nach dem Verletzten ein. Zufällig bestand sich in jener Zeit auch in diesem Krankenhaus ein Patient gleichen Namens, der aber, wie der Staatsanwaltschaft auch berichtet wurde, bereits gestorben und beerdigt war. Sofort wurde die Ausgrabung der Leiche verfügt; doch konnten die Verzte bei der Secirung der Leiche keinerlei Stichwunden feststellen. Durch Zufall wurde entdeckt, daß der richtige Klein sich in dem anderen Krankenhaus befindet. Der Verletzte genas wieder und erfuhr erst in der Strafkammer-Verhandlung, daß er das Opfer einer Verwechselung gewesen war. Der Messerheld wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

Marienburg, 9. Mai. Die Generalversammlung der Herd bu ch g e s e l l s c h a f t war schwach besucht. In Zukunft sollen die Frühjahrskontrollen überhaupt nur noch in Danzig, und nur noch, entsprechend den kontraktlichen Verpflichtungen der Stadt Marienburg gegenüber, die beiden nächsten Herbstkontrollen in Marienburg stattfinden. Es werden somit von 1903 ab sämtliche Auktionen in Danzig abgehalten werden. — Auf dem Luxuspferdemarke wurden gestern 1160 Einlaßkarten zu 1 Mk. und 176 Schülerkarten verkauft. Der Markt war bei dem schönen Wetter außerordentlich stark besucht.

Schlochau, 8. Mai. Die hier um 1. Mai 1899 vom freien Lehrerverein mit Unterstützung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung ins Leben gerufene Volksbibliothek hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens über Erwarten günstig entwickelt. Der Bücherbestand ist von 100 auf 700 Bände gestiegen. Außer einer vom Herrn Oberpräsidenten bewilligten Beihilfe von 100 Mk. hat der Lehrerverein die Mittel zur Erweiterung und Unterhaltung der Bücherei hauptsächlich durch Veranstaltung von Volksunterhaltungsabenden erworben. Die Benutzung der Bibliothek war sehr stark, denn es wurden innerhalb eines Jahres 4800 Bände ausgeliehen.

Bartenstein, 9. Mai. Der 66 jährige Hirt Dr. Lowsky aus Bielsken beging an seiner 8 Jahre alten Enkelin ein Sittlichkeits-

## Komtek Kathrein.

Roman von B. v. d. Landen.

Nachdruck verboten.

31) Fortsetzung.

VII.

„Ich danke Dir, lieber Gott, daß Du mich vor so etwas Schrecklichem bewahrt hast,“ denkt Kath'rin, und als dann Schloß Biel vor ihren Blicken auftaucht, mit seinen vom hellen Sonnenschein überfluteten Türmen und Zinnen, mit seiner stolz wehenden Fahne, seiner großartigen, vornehmen Umgebung, da klopft ihr Herz nicht um einen Schlag rascher, da steht sie all die Pracht und all die Schönheit an, wie man eines fremden Menschen Besitz ansieht, von dem man weiß, daß man ihn nie sein eigen nennen wird.

Der Fürst kommt ihr entgegen; hochmütig und siegesbewußt. Sein Bernhardiner folgt ihm auf dem Fuß.

„Sie sind sehr früh aufgestanden, Kath'rin,“ ruft er, und als er ihr die Hand hinreckt und sie die ihre hineinlegt, führt er sie an seine Lippen.

„Darf ich um eine kurze Unterredung bitten, Durchlaucht,“ sagt sie, er hört, daß ihre Stimme zittert und er sieht, daß sie sehr blaß ist; die Augenlider sind von Thränen gerötet. Nein, hübsch ist sie eigentlich doch nicht, und heute gerade sieht sie sehr passé aus. Er verbeugt sich zustimmend und will mit ihr den Weg gehen, den sie eben gekommen.

„Nein, bitte hier herum,“ sagt sie, nach dem See hinunter abbiegend; es dünkt ihr eine Entweihung, mit ihm den Weg zu gehen, der so fest

mit der Erinnerung an Hans Frobenius für sie verknüpft ist. — — —

Elisabeth hat in nervöser Hast ihre Morgentoilette beendet, sitzt jetzt, einen Fuß über den anderen geschlagen, in einem der alten Fauteuils am Tisch und spielt mit einem silbernen Falzbein, während der Kommerzienrat noch die letzte Hand an seinen Anzug legt; sein Gesicht hat einen unruhigen gequälten Ausdruck, hin und wieder gleiten seine Blicke zu seiner Frau hinüber, die thut, als bemerke sie das nicht, und teilt ihre Aufmerksamkeit zwischen dem Spiel mit dem Falzbein und der zierlichen Spitze ihres Füßchens, die unter dem Saum des glatten weißen Cheviotkleides hervorlugt.

„Wo sie nur bleiben?“ ruft Mangold, nicht mehr im Stande, seine Ungeduld zu zügeln, und tritt wieder an das Fenster und dann in die geöffnete Balkontür, von wo aus er die Terrassen und fast bis zum See hinunterschauen kann. — „Aha dort — endlich. Jetzt kommen sie, Elisabeth,“ ruft er in das Zimmer zurück, „jetzt kommen sie.“

„Bügle nur Deine Unruhe etwas, so kenne ich Dich ja garmicht,“ spöttelte sie.

„Du weißt, was auf dem Spiel steht.“

„Mein Gott, das wußtest Du ja längst, und hast es nicht für nötig gehalten, mich einen klaren Blick in die Lage der Verhältnisse thun zu lassen — das war feige. Jetzt aber erwartest Du alles Heil von Anderen und machst mir Vorwürfe über meine Verschwendung.“

Er tritt ihr ein paar Schritte näher und legt die Hand auf ihre Schulter, sie zuckt wie von etwas ihr Widerwärtigem berührt zusammen, die müden, glanzlosen Augen ruhen auf ihr, und mit einem plötzlichen leidenschaftlichen Aufblitzen beugt er sich zu ihr nieder.

„Elisabeth, wenn ich schwieg, müßte es denn aus Feigheit sein? Du weißt es, Elisabeth, wie glühend ich Dich geliebt habe, und leider — noch liebe: ich wollte Dir keinen Wunsch versagen, ich hoffte, die Krisis verhindern zu können. Es ist mir nicht gelungen, — aber Alles ist ja noch nicht verloren, und Kath'rin, diese Heirath macht — — —“

Ein leises aber energisches Klopfen unterbrach ihn, und auf sein „Herein“ trat Kath'rin über die Schwelle. Vier Augen richteten sich erwartungsvoll auf sie, hängen mit einem fast begierigen Ausdruck an ihren Lippen.

„Nun?“ ruft Mangold ihr entgegen, und auch Elisabeth ahmete rascher. Kath'rin zieht die Thür hinter sich in das Schloß und steht ein paar Minuten ohne zu sprechen, ohne sich zu regen — jede Spur von Farbe ist aus ihrem Antlitz gewichen.

„Nun — so sprich doch,“ drängt der Kommerzienrat, auf sie zutretend, seine Augen funkeln, sein Mund schien verzerrt.

„Bapa verzeih mir, wenn ich Dir eine Enttäuschung bereiten muß, es wird mir sehr, sehr schwer, aber ich konnte nicht anders. Ich habe den Antrag des Fürsten abgelehnt.“

Ein gurgelnder, stöhnender Laut entrang sich der Brust des Kommerzienraths, seine Arme griffen in die Luft, er taumelte und sank schwer auf einen in der Nähe stehenden Stuhl, Kath'rin war an seiner Seite, Elisabeth lehnte den Kopf zurück, ihr schönes Antlitz war todtbleich, sie regte sich nicht.

„Bapa, armer Bapa,“ Kath'rin nahm seine herabhängende, wachsfarbene, eiskalte Hand in ihre beiden und drückte sie gegen ihre Brust, sie hatte unendliches Mitleid mit dem gebrochenen

unglücklichen Mann, angstvoll starrte sie in die leblosen Blicke.

„Bapa,“ flehte sie noch einmal, „Bapa“ Mangold stöhnt tief, und die Augen öffnend kommt ihm allmählich das Bewußtsein dessen, was er erfahren und was ihn so tief erschüttert. — Sein Blick fällt auf das neben ihm knieende Mädchen, und schrecklich ist die Veränderung, die mit ihm vorgeht. Das Antlitz verzerrt sich in leidenschaftlicher Wut bis zur Unkenntlichkeit, die Oberlippe zieht sich zurück und der Mund mit den gelben langen Zähnen stößt sich wie der eines Raubtieres, die große knöcherne Hand aber ballt sich zur Faust und fällt so schwer auf die Schulter der vor ihm Knieenden, daß sie zu Boden fällt und mit der Stirn an die spitze Kante des Ramingitters stößt.

„Glendes, undanbares, erbärmliches Geschöpf,“ zischt Mangold, sich aufrichtend, und haßerfüllte Blicke auf die am Boden liegende heftend: „Ist das der Lohn, daß ich Dich, die Du wie eine Bettlerin in mein Haus gekommen bist, genährt, gekleidet, gehalten habe, wie eine Prinzessin?“ Du Tochter des Bettelgrafen.“

Kath'rin ist aufgesprungen, sie achtet weder die heftig schmerzende Schulter noch der kleinen Stirnwunde, aus der langsam rote Tröpflein hervorquellen.

„Schweig!“ ruft sie, „ich dulde es nicht, daß Du meinen toten Vater angreifst und schmähst. Er war ein Edelmann in der besten, hehrsten Bedeutung dieses Wortes, daß er verarmte, war ein Unglück aber keine Schmach, und hat nicht vermocht, ihn oder mich um ein Jota geringer erscheinen zu lassen in den Augen derer, die einen alten, maffelosen Namen noch allereit höher stellen als Euren elenden Mammon. Einer Tochter des Bankier Mangold würde Fürst Egloffstein,



verbrechen. Er wurde verhaftet und in das Gefängnis gebracht.

**Tollkorn.** 9. Mai. In der Dampfzuckerei von Schmalzfeld und Reich in Pankow war der noch jugendliche Arbeiter Schulz aus Tollkorn beauftragt, den Thonschneider zu reinigen. Plötzlich setzte sich der Thonschneider in Bewegung und schritt ihm die Hand bis zur Handwurzel glatt ab. Um den schmerzenden Arm zurückzuziehen, griff der Arbeiter mit der rechten Hand darnach, kam der Welle zu nahe und büßte nun auch noch sämtliche Finger der rechten Hand ein.

**Bromberg.** 9. Mai. Zu der gestern am hiesigen königlichen Seminar beendeten zweiten Lehrprüfung hatten sich 18 Lehrer gemeldet, von denen 11 die Prüfung bestanden. Außerdem wurde ein katholischer Lehrer, der evangelisch geworden war, in der Religion geprüft. Der Examinand bestand die Prüfung. Ferner bestand ein Lehrer als Kantor seine Prüfung im Orgelspiel.

**Schroda.** 8. Mai. Die 21jährige Tochter des Landwirts Seifert in Garly war am Sonntag in Marthashagen zur Hochzeit. Als sie nicht nach Hause kam, schickte S. seinen Sohn nach ihr, doch konnte dieser die Schwester nur noch als Leiche ins Elternhaus zurückbringen. Das junge Mädchen hatte im Uebermaß die Tanzeckelung erlitten und infolge dessen einen Blutsturz erlitten, dem sie noch im Hochzeitshause erlag.

## Lokales.

Thorn, den 10. Mai 1901.

**Fortbildungsschüler.** Die evangel. Geistlichen sind durch die Konfessionen beauftragt worden, sich die Vertiefung des religiösen Sinnes der Fortbildungsschüler an gewerblichen und landlichen Fortbildungsschulen durch Unterweisungen und belehrende Vorträge, welche möglichst im Anschluß an die Unterrichtsstunden in den Schulräumen stattfinden sollen, angelegen sein zu lassen.

**Eine Prüfung für Vorsteher an Tambakummenanhalten** wird am 11. September d. Js. in Berlin abgehalten werden. Meldungen zu derselben sind an den Unterrichtsminister zu richten und bis zum 10. August d. Js. bei demjenigen königlichen Provinzial-Schul-Kollegium bzw. bei der königlichen Regierung, in deren Aufsichtsbereich der Bewerber im Tambakummen- oder Schuldienste angestellt oder beschäftigt ist, unter Einreichung der vorgeschriebenen Zeugnisse anzubringen.

**Aufbesserung des Feuerwerker-Personals.** Die schon seit langen Jahren geplante, aber stets von den höheren Instanzen zurückgewiesene Aufbesserung und Umformung des technisch vorgebildeten Unterpersonals der Artillerie-Depots, der Oberfeuerwerker und Feuerwerker ist, wie schon kürzlich mitgeteilt, am 1. April d. Js. endlich durchgeführt worden. Die Verbesserung der Stellung der Genannten besteht zur Hauptsache darin, daß sie im Gegensatz zu der früheren Zuteilung zu der Fußartillerie jetzt direkt der Feldzeugmeisterei unterstellt und dadurch gleichzeitig Gehaltsempfänger geworden sind und

und hätte sie Millionen, nie seinen Namen und seine geschlossene Kiste angeboten haben, beides wollte er mir geben, trotzdem er weiß, daß ich arm bin, und nie würde sich ein Edelmann an einem wehrlosen Weibe vergreifen haben, wie Du es gethan.

„Nachhaft, diese Großthuerer,“ rief Mangold mit zuckenden Lippen, „Du hast es Dir doch jahrelang wohl sein lassen im Hause und am Tage dieses „Bantier Mangold“ und jetzt, wo Du die Schuld der Dankbarkeit abtragen könntest, jetzt hast Du — was weiß ich — aus welchem wahnwitzigen Grunde, die Hand zurückgestoßen, die mich retten könnte.“

„Fürst Glosstein würde Dir diese rettende Hand nie geboten haben, so viel kenne ich ihn, und vielleicht werde ich Dir den Dank, den ich Dir für meine Erziehung, für das glänzende, üppige Leben, das Du mir gewährt, schulde, noch einmal besser beweisen können, als durch eine Verbindung, die den Keim zum Unglück für zwei Menschen schon in sich trägt, noch ehe sie geschlossen. Diese Ehe wäre von meiner Seite eine Lüge gewesen von Anbeginn, und ich hasse und verabscheue die Lüge ebenso sehr, wie ich mich viel zu hoch halte, um mich einem Manne zu verkaufen.“

Ein leises höhnisches Auflachen ließ die erregte Sprecherin sich umsehen: es war Elisabeth, die neben ihr stand, mit einem mühsam festgehaltenen, spöttisch überlegenen Ausdruck in dem schönen Antlitz.

„Das klingt ja sehr dramatisch, gewaltig,“ sagt sie, „schade nur, daß man mit so hochtönen Worten, in einer so verzweifelt heruntergekommenen Situation, wie die ist, in der wir uns befinden, wenig zu bessern vermag. Was soll nun werden?“ wendet sie sich über die Schulter sprechend mit eifigem Ton und Blick an ihren Gatten, „werden wir unsere Rollen hier noch mit Anstand zu Ende spielen können?“

„Ich denke — ja; ein längerer Aufenthalt ist ohnehin ausgeschlossen — wir werden heute Abend oder morgen früh reisen.“

(Fortsetzung folgt.)

eine eigene Bekleidung erhalten haben. Für die Oberfeuerwerker sind zwei und für die Feuerwerker drei Gehaltsklassen errichtet worden. Die Uniform, welche früher gleich derjenigen der Fußartillerie war, besteht jetzt in dunkelblauem Waffenrock mit einem Besatz, bei ersteren aus schwarzem Sammet und bei letzteren aus schwarzem Tuch. Auf den Achselstücken haben beide Chargen zum Unterschied von dem gleich bzw. ähnlich uniformierten Zeug-Unterpersonal ein in vergoldetem Metall ausgeführtes F. Als Bewaffnung tragen die Oberfeuerwerker den Infanterie-Offizierdegen, während die Feuerwerker mit dem Infanterie-Seitengewehr ausgerüstet sind.

**Unfallverhütung.** Der Straßensatz des Kammergerichts hat in einem Urteil ausgesprochen, daß alle Anordnungen der Landes-Centralbehörden und alle Polizeiverordnungen, welche auf Grund des § 120 c der Gewerbeordnung zwecks Unfall- oder Krankheitsverhütung erlassen werden, ungültig sind, wenn sie nicht einen ausdrücklichen Hinweis darauf enthalten, daß vor ihrem Erlaß den Vorständen der beteiligten Berufsvereinigungen-Sectionen Gelegenheit zur tatsächlichen Äußerung gegeben worden ist. Die beteiligten Behörden haben Anweisung erhalten, trotz der Anfechtbarkeit dieses Urteils dasselbe bis auf weiteres zu beachten.

**Neuer Eisenbahn-Direktions-Präsident.** Der für den erledigten Posten des Präsidenten der königlichen Eisenbahn-Direktion zu Danzig vorläufig kommissarisch berufene Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Max Riesche aus Berlin, welcher am 15. Mai sein Amt antreten dürfte, ist gegen 50 Jahre alt. Er war als Assessor anfangs der 80er Jahre Hilfsarbeiter beim Eisenbahn-Betriebs-Amt zu Weiskens (Resort der Eisenbahn-Direktion in Erfurt) und wurde 1887 als Regierungsrat zur Eisenbahn-Direktion nach Hannover versetzt, welcher damals der jetzige Minister von Tzielen präsierte. 1895 erfolgte seine Ernennung zum Vortragsenden Rat beim Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Er trat dort in die allgemeine Finanzabteilung ein, wurde bald darauf zum Geh. Regierungsrat und 1898 zum Geh. Ober-Regierungsrat befördert.

**Straßenlokomotiven.** Die bekannte Firma Fowler u. Co. in Magdeburg ist unter Hinweis auf die Verhältnisse in England, wo Laufende von Straßenlokomotiven zu industriellen und landwirtschaftlichen Zwecken in Gebrauch sind, bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten mit der Bitte vorstellig geworden, die Frage der Zulassung dieser bisher in Preußen noch nicht eingeführten Transportmaschinen auf öffentlichen Straßen einer Prüfung zu unterziehen. Der darauf eingeforderte Bericht des der deutschen Botschaft in London beigegebenen Baubeamten ist nicht ungünstig ausgefallen. Der Minister hat daher einen Bericht der höheren Provinzialbehörden über die Durchführbarkeit des Verkehrs mit Straßenlokomotiven und die hierfür zu erlassenden Vorschriften eingefordert.

**Eisenbahn-Eröffnungen.** Die Bahnstrecke Berent-Gartow wird voraussichtlich Anfang Dezember und die Strecke Ronitz-Lippisch Anfang Juli nächsten Jahres eröffnet werden. Die Eröffnung der noch im Eisenbahndirektions-Bezirk Danzig im Bau befindlichen Bahnhöfen Schönbeck-Br. Stargard-Gerwinz, Brodbydamm-Neumark-Dt. Eylau, Gartow-Sierakowiz-Lauenburg, Schlochau-Reinsfeld-Rummelsburg und Pubitz-Bollnow ist im Laufe des Jahres 1902 und 1903 zu erwarten.

**„Teure Tage.“** giebt es für viele Familien in der Zeit zwischen Ostern und Pfingsten. Wenn sich die Natur in ein anderes liebliches Gewand hüllt, fühlen auch die Menschen das Bedürfnis, ihre Kleidung bedeutsamen Umwandlungen zu unterziehen. Von der „Schulsohle bis zum Scheitel“, — eigentlich noch darüber hinaus, — geht der Umwandlungsprozeß vor sich, und der Hausherr sieht mit geheimen Grauen der Zeit entgegen, in welcher seine „bessere Hälfte“ den Inhalt der Kleiderschränke mustert und darnach zu dem Ergebnis kommt, daß doch manches Stück ergänzt und neu angeschafft werden müsse. Unter ausführlicher Begründung legt die Hausfrau dem Gatten dar, daß „die Jungen neue Anzüge, Mützen, Schuhe, usw. haben müßten, und daß die Mädels unmöglich noch mit den vorjährigen Sommerkleidern gehen könnten, daß ihre Hüte modernisiert und neu garniert werden müssen, daß die Schürzen bedenkliche Risse zeigten, daß die bisherige Unterkleidung jetzt zu warm würde, daß sie, die Hausfrau, mit dem allernotwendigsten zufrieden sein wolle, aber etwas müsse sie doch auch haben, und schließlich erwähnt sie so nebenbei, daß er, der Hausherr, doch auch nicht mehr in der vorjährigen Sommerkleidung „gehen“ könne. Die Begründung ist in der Regel so überzeugend, daß der Herr Haushaltungs-Vorstand nicht viel zu erwidern mag, und, wenn auch schweren Herzens, in den Geldbeutel greift. Nun werden die Anzeigen der Geschäftsleute in den Zeitungen geprüft; die dort angefordigten „Neuheiten“ versehen ihre Zugkraft nicht, und bald geht's an's „Einkaufen“, eine Aufgabe, die namentlich das „schöne Geschlecht“ sehr gern erfüllt.

**Die rechtliche Natur des Gepäcks-Aufbewahrungsscheines.** Man schreibt „E. A.“: Eine interessante Rechtsfrage kam in der Revisionsver-

handlung gegen den Kaufmann Georg von Schack zur Sprache. Derselbe ist am 6. Februar von der Strafkammer beim Amtsgericht Stralsburg (Westpr.) wegen Diebstahls und Betruges unter Einrechnung zweier ihm in Thorn und Berlin auferlegten Strafen zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Er war in Berlin Lagerverwalter gewesen und dann nach Ostpreußen gereist. Im Mai v. Js. kam er nach Lautenburg und stahl dort den Ueberzieher des Kaufmanns L. In der Tasche desselben fand er einen von der Bahnhofsverwaltung ausgestellten Gepäcks-Aufbewahrungsschein. Auf dem Bahnhof erhielt er dann auf diesen Schein hin einen Koffer des L. Ueberzieher und Koffer verpackte er sodann. Die Strafkammer hat angenommen, daß er sich den Koffer durch Betrug angeeignet habe, indem er dem betr. Beamten die unwahre Thatsache vorpiegelte, daß er der zum Empfang des Koffers Berechtigte sei. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsanwalt für begründet erklärt, soweit der Betrug in Frage kommt. Die Strafkammer hat, so führte er aus, die rechtliche Natur des Gepäckscheines verkannt. Das Gepäck wird nach den Vorschriften der Eisenbahnordnung nur gegen Rückgabe des Scheines ausgeliefert, und die Eisenbahnverwaltung ist nicht verpflichtet, die Legitimation desjenigen, der den Schein vorzeigt, nachzuprüfen. Der Schein ist ein Legitimationspapier. Es ist fraglich, ob in der Vorzeigung des Scheines durch einen Nicht-Berechtigten die Unterdrückung einer wahren Thatsache erblickt werden kann. Es kann immerhin gesagt werden, die Unterdrückung einer wahren Thatsache liegt nicht bloß darin, daß eine Rechtspflicht zu reden bestand, sondern auch dann gegeben ist, wenn zu dem Verschweigen ein aktives Verhalten hinzutritt. Es mag anerkannt werden, daß in der Vorzeigung auch ein aktives Verhalten gefunden werden kann. Allein die Hauptsache ist, ob der Hauptzusammenhang zwischen Täuschung und Vermögensschädigung gegeben ist. Wenn der Beamte, dem der Schein vorgelegt wurde, gar nicht willens war, die Legitimation des Vorzeigers zu prüfen, sondern lediglich das Gepäck ausgefolgt hat, weil der Schein ihm vorgelegt wurde und er nach den bestehenden Bestimmungen verpflichtet war, das Gepäck dem Vorzeiger auszuhandigen, so fehlt eben der ursächliche Zusammenhang. Das Reichsgericht erkannte in Uebereinstimmung mit diesen Ausführungen auf Aufhebung des Urteils und verwies die Sache an die Strafkammer zurück.

## Kleine Chronik.

\* Die Frau mit den acht Männern. Im Zeitraum von 20 Jahren hat eine Frau Boyden von Remburg, in der Grafschaft Warwick (Indianapolis), acht Männer gehabt, natürlich hübsch nacheinander. Der letzte, ein Farmer Namens Boyden, ist in einen Brunnen gesprungen und ertrunken. Er läßt den Weg für den neunten Gatten offen, wenn die Wittve einen finden sollte, was mehr als wahrscheinlich ist. Die beiden ersten Männer der Frau Boyden sind ungefähr ein Jahr nach ihrer Hochzeit eines natürlichen Todes gestorben; drei sind freiwillig ertrunken und drei haben sich scheiden lassen. Es ist ein sonderbarer Zufall, daß die drei Ehemänner, die sich das Leben genommen haben, alle in denselben Brunnen gesprungen sind. Der achte Gatte, Herr Boyden, hatte mit Appetit soupirt und schien bei vortrefflicher Laune zu sein. Nachdem er seine liebe Gattin umarmt und ihr eine gute Nacht gewünscht hatte, ging er hinaus an den Brunnen und verarmte sich zu seinen unglücklichen Vorgängern. Boyden hatte sich vor einiger Zeit von seiner Frau scheiden lassen, weil die Dame ihm aus alter, im Verkehr mit sieben Männern angenommener Gewohnheit das Leben unträglich gemacht hatte. Aber sie hatten sich wieder verlobt. Frau Boyden weigerte sich jedoch, sich mit ihrem Gatten a. D. noch einmal trauen zu lassen, und Boyden hielt es unter solchen Umständen für das Vernünftigste, ins Wasser zu gehen. Bei Frau Boyden ist also wieder eine Ehemannsstelle zu besetzen!

\* Erlebnis eines Knaben mit einem Grizzlybären. Dem „St. Hubertus“ in Cöthen wird aus Quedlinburg folgender Fall mitgeteilt: Der Grizzlybär ist bekanntlich das blutdürstigste Raubtier, das in Amerika existiert. Während alle Bären ungerecht den Menschen fliehen, so greift der Grizzlybär jeden Menschen an, dessen er ansichtig wird. Wehe dem, der mit einer solchen Begegnung zusammenkommt, gelingt es ihm nicht, das Tier durch einen wohlgezielten Schuß unschädlich zu machen, ist er unrettbar verloren. Rudolph Sommer, der 13 Jahre alte Sohn eines Besitzers bei Ontario in Canada war von seiner Mutter beauftragt, die Käse von Zeit zu Zeit mit Kleinvieh zu versorgen. So war er denn auch am 10. Oktober v. J. zu Holze gegangen, um einen Braten zu erwischen. Mit gespanntem Doppelschrotgewehr unter dem Arm überschreitet er eine große Wiese, als er einen riesigen Grizzlybär auf sich zukommen sieht. Der Junge ist anfänglich starr vor Schrecken, und in der Hoffnung, Rettung zu finden, läuft er, so schnell er vermag, dem nahen Walde zu. Hier will er auf einen Baum klettern, doch dies gelingt ihm nicht, die Baumstämme sind zu dick und glatt, er bleibt zuletzt hinter einer dicken Farn-Hecke. Eine gütige Vorsehung nahm den Burschen in Schutz: denn er verliert die Geistesgegenwart nicht, ihm fällt die oft bewährte List ein, er zieht seinen Rock aus und schleudert ihn ein Stück von sich. Wenige Augenblicke später ist auch der Bär da, und indem er das Kleidungsstück beschnüffelt, giebt der tapfere Junge einen Schuß in einer Entfernung von sechs Metern auf die Stirn des Tieres ab, der von Erfolg ist. Wie sich später herausstellte, wurde die Wunde durch die Schrote total getroffen, beide Augen waren aus dem Kopf herausgeschossen. Unter furchtbarem Gebrüll stürzt der Bär zu Boden, erhebt sich wieder, stürzt abermals, kommt wieder hoch, taumelt eine Strecke weiter, rennt mit aller Wucht an einen Baum an und kommt wieder zu Falle. So treibt es das Tier eine Stunde lang, doch tritt Ermattung ein, mit den Vorderpranken um sich schlagend, bleibt der Bär endlich liegen und nun gelingt es Sommer, aus unmittelbarer Nähe einen Schuß hinter das eine Gehör des Bären abzuseuern. Ein riesiger Schwarzeräuber legt Zeugnis ab, daß dieser Schuß getroffen hat. Von Verenden war noch nicht die Rede, das Tier wälzt sich hin und her,

da feuert der Junge abermals in das andere Gehör, darauf folgt noch ein frampfhafes Bücken, der Bär war verendet. Vom Gouverneur in Quedlinburg wurde dem Jungen das gesetzlich bestimmte Schußgeld ausbezahlt, der Vater kaufte seinem Sprößling eine Uhrrente dafür, an der die großen Fangzähne und Hauptkrallen des Bären als Siegeszeichen befestigt; mit Ehrfurcht grüßen die Indianer den mutigen Knaben. Der Bär wog sieben Centner.

\* Singende Tauben. Eine höchst originelle und bei den Chinesen sehr beliebte Einrichtung sind die durch geflügelte Musikanten veranstalteten Lufconcerte. In Peking, und namentlich in der Umgebung der Kaiserstadt, beobachtet man zahlreiche Taubenwärme, die, je nachdem sie sich nähern oder entfernen, eine liebliche, bald answellende, bald ersterbende Sphärenmusik hervorbringen. Die Töne sind sanft und weich, wehmützig stimmend wie ein Concert von Aeolsharfen — und kleine Aeolsharfen sind die Instrumente in der That. — Es werden nämlich zahmen Tauben kleine Pfeifen aus dem besten leichtesten Material (Bambus) und von verschiedener Größe unter die Schwanzfedern gebunden; sobald die Vögel alsdann in die Höhe steigen, entzieht durch den starken Luftdruck bei schnellem Fluge die anmuthige Musik, die zum ersten Mal vernommen, einen wunderbaren Eindruck auf das Ohr des Hörers macht.

\* Dürfen Juden Oesterreicher verkaufen? Mit dieser weitergehenden Frage beschäftigten sich unlängst, wie der „Kiewskanin“ mitteilt, die Kiewer Gerichte in drei Instanzen; nunmehr ist die hochwichtige Sache definitiv entschieden und zwar zu Gunsten der Juden. Ein jüdischer Kaufmann in Kiew war wegen Verkaufs von versilberten Eiern mit der Aufschrift: Christ ist erstanden! (der russische Ostergruß) zur Verantwortung gezogen worden. Der Friedensrichter und das Friedensrichtergremium sprachen ihn schuldig. Der Senat jedoch erkannte, daß kein Gesetz „Andersgläubigen“ die Anfertigung und den Verkauf von Gegenständen verbiete, die mit Aufschriften christlich-dogmatischen Inhalts versehen sind, oder mit solchen Aufschriften, welche den theologischen Lehrlässern bzw. dem Evangelium selbst entnommen wurden. Das Gesetz verbiete nur das Malen von Heiligenbildern und die Ausstellung von Kreuzen und ähnlichen Gegenständen des christlichen Kultus, während Oesterreicher nicht zu den Gegenständen der christlichen Verehrung gehören. Aus diesen Gründen hob der Senat das Urteil der ersten Instanzen auf.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Es kann ja nicht immer so bleiben!

Es klingt uns ein Sang aus vergangener Zeit — hinein in der Gegenwart Treiben, — er giebt uns beständig den sichern Bescheid! — Es kann ja nicht immer so bleiben! — Nach Tagen des Winters kommt fröhlich und frei — der Frühling in's Land mit dem sonnigen Mai — doch was auch die Gegenwart bringe, — es ändern sich Zeiten und Dinge! — Veränderlich zeigt sich zumeist der April, — doch hat auch der Mai seine Mucken, — und wenn er die „Wonne“ nicht ausstrahlen will, dann heißt es geduldig sich ducken, — heut hat er geschickt uns den sonnigen Tag — und morgen, da heizt man auf's Neu' das Gemach — er schickt uns die Herrn, die Geister, — die wider uns Neu' uns bedrängen! — Jedoch die Geister regieren nicht lang — und wie sie es mögen auch treiben, — hier tröstet uns wieder der fröhliche Sang: — Es kann ja nicht immer so bleiben! — Es ändert sich Alles in kürzester Zeit, — der Wechsel steht heute wie morgen bereit, — vom heurigen Mai wird man's lesen: — Er ist für den Wechsel gewesen! — Es raucht in den Wäldern, der Wechsel geht um, — die Zeitung stürzt der Philister, — es wechselt ja Alles, da giebt's in „warum“, — es wechseln sogar die Minister! — Selbst Miquel, der Alte, klappt's Portefeuille zu, — der Steuere-Mann schenkt sich ja auch mal nach Ruh, — der Ruhestand sorgt für Vakanzen, — Ade, ihr gelt'hen Finanzen! — Ich hab Euch gebietet, ach ich that es so gern, — doch kann es nicht immer so bleiben! — Nun stehen am Ruder wohl andere Herrn, — das Schifflein zu lenken und treiben — sie steuern es kräftig, die 3 an der Zahl — und bringen am Ende auch durch den Kanal — auch dies ist die wichtigste Frage — der jetzigen wie künftigen Tage. — So klingt es und singt es im sonnigen Mai: — Es kann ja nicht immer so bleiben. — Wo Krieg ist, da sehnt man den Frieden herbei — selbst China will ihn unterschreiben. — Die Wirren entroll'n sich, das war ja ein Glück! — Graf Waldersee sagt man — kam bald zurück — und mit ihm das Gros unsrer Streiter! — Wir wollen es hoffen! —

Ernst Heiter.

## Literarisches.

Ueber die bei der Schriftleitung eingehenden Bücher behalten wir uns Besprechung nach Auswahl vor. Zurücksendungen erfolgen nicht.

In den soeben erschienenen Lieferungen 13 und 14 seines nunmehr mit 10 goldenen Medaillen und 6 Ehrenpreisen ausgezeichneten Naturheilkundes: „Die Neue Heilmethode“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57. — Nr. 22.50) führt der rühmlichst bekannte Hygieniker M. Platen zunächst den überaus belehrenden Artikel über die Heilgymnastik, deren Text zahlreiche Illustrationen beigegeben sind, zu Ende. Daran schließt sich der Anfang der Krankheitslehre, welche in alphabetischer Reihenfolge die einzelnen Krankheiten, Körpertheile u. beschreibt. Beigegeben ist den Lieferungen, außer einer großen Anzahl Text-Illustrationen ein naturgetreues, farbiges, bis in die kleinsten Theile zerlegbares Modell des menschlichen Herzens. Auch diese Lieferung zeigt aufs schlagende, daß das Platenbuch in textlicher wie illustrativer Hinsicht alle ähnlichen Werke weit hinter sich läßt, und wir stehen daher nicht an, unsere Lesern dasselbe aufs Angelegentlichste zur Anschaffung zu empfehlen.

Die seit Jahrzehnten bekannten von zahlreichen wissenschaftlichen Autoritäten und praktischen Vätern angewandten: Apotheker Rich. Brandt's

**Schweizer-Pillen.**

Sind heute noch in allen Kreisen das beliebteste Hausmittel. Man achte darauf, daß jede Schachtel als Etiquette das weiße Kreuz in rothem Felde wie nebenstehend zeigt. Wo nicht, in den Apotheken erhältlich, wenn man sich mit 10 Pf. Postkarte an Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen (Schweiz), beschreiben: Name, Extract vom 1. u. 2. März, 1897, Bitter, Gentian, 10 Pf. Postkarte an Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen (Schweiz).

Quantum um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 gr. herzustellen.







## Bekanntmachung.

Für den Monat Mai cr. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt: Am **Sonnabend, den 18. Mai**, früh 9 Uhr im **Oborski'schen Gasthause** zu Gr. Böfendorf; am **Montag, den 20. Mai**, früh 9 Uhr im **Gasthause Barbarken**. Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

### A. Nutholz.

<b>Barbarken:</b>			
Jagen 46 b	25 Stck Kiefern - Kloben	2,25 fm	
141	" " Stangen	7,56 "	1.-3. Kl.
<b>Ollek:</b>			
Jagen 70	67 Stck Kiefern - Bauholz mit ca.	22,00 fm,	
75	" " Stangen I	6,75 "	
10	" " Stangen II	0,60 "	
1	" Weißbuche mit	0,13 "	
8	" Eichen	4,28 "	
Jagen 82 c	25 " Kiefern - Stangen II	1,50 "	
<b>Guttan:</b>			
Jagen 101 a	21 Stck Eichen mit 7,59 fm,		
10	" Eichen " 2,77 "		
5	" Eichen " 1,98 "		

### B. Brennholz.

<b>Barbarken:</b>			
Jagen 54a	15 rm Kiefern - Reifig I	Jagen 53a	12 rm Kiefern - Reifig II
51a	5 " " Kloben	48c	1 " " Kloben
1	" " Spaltfn.	48e	11 " " Rundfn.
9	" " Rundfn.	12	" " Reifig II
52a	6 " " Reifig II	31b	28 " " III
53a	6 " " Rundfn.	46b	2 " " Rundfn.
<b>Ollek:</b>			
Jagen 70v	1 rm weißb. Rundfn.	Jagen 67a	18 rm Kiefern - Reifig II
1	" " eichen	55a	1 " " Spaltfn.
16	" " Stubben	55b	8 " " Rundfn.
281	" " Kiefern-Kloben	27	" " Reifig II
61	" " Spaltfn.	56a	10 " " Rundfn.
38	" " Rundfn.	57b	8 " " Reifig II
77	" " Reifig I	32	" " Reifig II
82v	72 " " Kloben	59a	2 " " Rundfn.
76v	212 " " Spaltfn.	63a	18 " " Reifig II
63	" " Rundfn.	64a	6 " " Rundfn.
26	" " Reifig I	17	" " Reifig II
9	" " Reifig II	65a	1 " " Rundfn.
<b>Guttan:</b>			
Jagen 99	2 rm eichen Rundfnäppl	Jagen 101a	13 rm eichen Kloben
5	" " Spaltfnäppl	8	" " Reifig I
		11	" " Kiefern-Reifig II

### Steinort:

Jagen 105a	118 rm Kief.-Stubben	Jagen 129	51 rm Kief.-Reifig II
111	120 " " Stubben	132b	1 " " Stubben
135	191 " " Reifig II	126	32 " " Reifig II
117	194 " " II	127	24 " " II
128	55 " " II	122	26 " " Kloben.

Thorn, den 5. Mai 1901.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April/Juni cr. wird in der höheren Mädchenschule am Montag, den 13. Mai cr., von Morgens 8<sup>1/2</sup> Uhr ab, in der Knaben-Mittelschule am Dienstag, den 14. Mai cr., von Morgens 8<sup>1/2</sup> Uhr ab, in der Bürgermädchenschule am Mittwoch, den 15. Mai cr., von Morgens 8<sup>1/2</sup> Uhr stattfinden.

Thorn, den 8. Mai 1901.

Der Magistrat.

### Lehrfabrik

zur praktischen Werkstatt-Vorbildung für zukünftige technische Hochschüler sowie für Fabrik- u. andere Geschäftsbesitzer-Söhne, die praktische Schlosser- u. Schlosserlehre erhalten sollen. Prospekt d. Arnold & Putzold in Mühlheim-Dresden.



## Hygienischer Schutz.

Kain Gummi D.R.G.M. No. 42469. Tausende Anerkennungs-schreiben von Aerzten u. A. 1/2 Sch. (12 Stck) 2 Mk. 1/2 " 3,50 Mk., 1/2 Sch. 5 " 1,10 " Porto 20 Pfg. Auch erhältlich in Drogen- u. Feinwaarenhandlungen. Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen. S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O., Holzmarktstrasse 69/70. Preislisten verschl. grat. u. franco.



**Grabgitter**  
werden billigst angefertigt  
A. Wittmann,  
Heiligegeiststr. 9/7.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden. Frau **Meilcke**, Naturärztin nicht approb. Berlin, Lindenstr. 111.

**Pianos**, kreuzsait, v. 380 M. an. Ohne Anzahl. 15 M. mon. Franco 4wöch. Probessand. M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Trock. Kiefern-Kleinholz unter Schuppen lagernd, der Meter, 4theilig geschnitten, liefert frei Haus **A. Ferrari**, Goldplatz a.d. Weichsel.

Billigste Bezugs-  
quelle von  
**Särgen**,  
sowie  
Sarg-Ausstattungen.  
**J. Thober**, Rulmerstr. 10.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiar. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorer Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

## Braunschweiger Gemüse-Konserven

12 <sup>1/2</sup> Proz. ermäßigt.	
2 Pfd. junge Schnittbohnen	Mt. 0,36
5 " " " "	0,80
5 " " " "	0,38
5 " " " "	0,85
2 " " " "	0,50
2 " " " "	1,00
2 " " " "	0,70
2 " " " "	0,95
2 " " " "	0,80
2 " " " "	0,36
5 " " " "	0,85
2 " " " "	0,50

### Erbsen.

2 " " " "	0,45
2 " " " "	0,55
2 " " " "	0,69
4 " " " "	1,00
2 " " " "	0,80
2 " " " "	1,25

### Spargel.

2 " " " "	1,10
2 " " " "	1,50
2 " " " "	1,80
2 " " " "	2,25
2 " " " "	1,10
2 " " " "	0,95
2 " " " "	0,80
2 " " " "	0,80

2 Pfd. Pfefferlinge	Mt. 0,80
2 " " " "	0,80
2 " " " "	1,40
1 " " " "	0,80
1/2 " " " "	0,50

## Metzer Kompot-Früchte

2 Pfd. Aprikosen	Mt. 1,40
2 " " " "	1,10
4 " " " "	1,90
2 " " " "	1,20
4 " " " "	2,25
2 " " " "	1,50
2 " " " "	1,50
2 " " " "	1,20
4 " " " "	2,20
2 " " " "	1,30
2 " " " "	1,70
2 " " " "	1,05
2 " " " "	1,90
2 " " " "	1,40
2 " " " "	0,90
4 " " " "	1,50
2 " " " "	1,00
1 Pfd. Birnen	Mt. 0,60
1 " " " "	0,50

1 Pfd. Erdbeeren	Mt. 0,60
1 " " " "	0,30
1 " " " "	0,35
1 " " " "	0,50
1 " " " "	0,40
1 " " " "	0,45
1 " " " "	0,70

## Carl Sakriss, 26 Schuhmacherstrasse 26. Telefon Nr. 252.

## Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mt. frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant. **Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen.** Köhler's V. 3., vor- u. rückw. nähend zu den billigsten Preisen. S. Landsberger, Heiligegeiststr. 18. Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an. Reparaturen sauber und billig.

## Photographisches Atelier Kruse & Carstensen

Schloßstraße 14, vis-a-vis dem Schützenhause.

Sommerroggen, Sommerweizen, Saatlupinen, Saatlinsen, Saaterbsen, Saathaser, frische Seradella, Runkelsamen, wie alle Sorten Sämereien offeriert **H. Safian.**

## Belzfachen

zur Konservierung nimmt an **Th. Ruckardt**, Breitestr. 38. Kürschnermeister.

Der größere **Laden mit Wohnung**, Seglerstr. 50, Ecke Markt, ist vom 1. Juli zu vermieten. **J. Keil**, Seglerstr. 11.

Auf ärztliche Anordnung werden **Fango- u. elektr. Licht-Bäder** verabfolgt und Fango für Privatgebrauch abgegeben. **W. Boettcher'sche Badeanstalt.**

Die vom königlichen Landratsamt innegehabten **Wohnungen** sind per sofort oder per 1. Juli zu vermieten. **Heinrich Netz.**

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiar. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorer Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

## Bekanntmachung.

Wir haben die Fabrikation eines neuen Tafel-  
getränks

## Sauerstoffwasser

übernommen und empfehlen dasselbe der Beachtung des Publikums.

Das Sauerstoffwasser ist nicht nur von angenehmem und erfrischendem Wohlgeschmack, sondern auch ärztlicherseits Magen- und Darmleidenden als Verdauungsförderndes Mittel empfohlen.

Das Sauerstoffwasser besteht aus Sauerstoff und destillirtem Wasser. Wir führen dasselbe in bester Qualität und zu einem mäßigen Preise, so daß jedermann in der Lage ist, einen Versuch damit zu machen.

### Preise des Sauerstoffwassers:

10 Flaschen	Mt. 2,40
50	6,00

einschließlich der Flaschen. Bei Rückgabe der Flaschen werden 10 Pf. pro Stück rückvergütet.

## Meyer & Scheibe, Thorn.

\* Fernsprechanruf Nr. 101. \*



## Corsets

neuester Mode,  
Reform-, Nähr- und  
Umstand-Corsets.

\*\*\* Neu! \*\*\*

Das Geheimnis  
der Damenwelt.

**Lewin & Littauer,**  
Altstadt. Markt 25.

## Warum

## Weil


kauft man im Ersten Ostdeutschen Tapeten-Versandhaus von **Gustav Schleising, Bromberg**, Tapeten in derselben Qualität um die Hälfte billiger, als in anderen Tapeten-Geschäften ein?  
die Firma dem Tapeten-Kinge nicht angehört, der bei Tausend Mark Strafe seinen Mitgliedern vorschreibt, mit wenigstens 100 pCt. Aufschlag zu verkaufen, die Firma infolge ihres Millionen-Rollen-Umzuges und ihres Verstandes nach aller Herren Länder mit ganz geringem Nutzen arbeiten muß.  
die Firma im Besitze eigener Walzen ist und Zeichner beschäftigt.  
die Firma infolge besonders großer Abschlässe mit den ersten Fabrikanten, schon an und für sich um 25 pCt. billiger einkauft, als andere Tapeten-Geschäfte.

Für hervorragend schön gelungene Dessins 1900 2 goldene Medaillen! Gegründet 1868. Telegr.-Adr. Schleising Bromberg. Muster überallhin franco, doch ist Angabe der gewünschten Preisliste nötig.

## Scherings-Makrodon

Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Nahrung nicht angereicherten Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Eisensucht) u. dergleichen verordnet werden. Malz-Extrakt mit Ralf wird mit großem Erfolge gegen Malaria (Fogelpest) gegeben u. unterhält wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Malz-Extrakt mit Ralf. Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 19. o. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Niederlagen: Thorn: Sämtliche Apotheken. Modern: Schwanen-Apotheke



## Continental

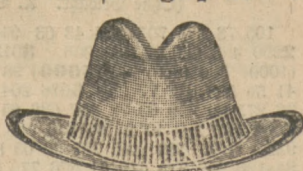
PNEUMATIC

Für jedes Fahrrad die beste Bereifung.  
Man verlange stets diese Marke.

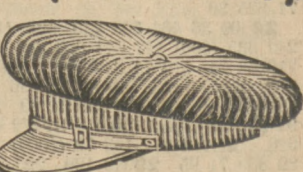
Continental Caoutchouc & Guttaperecha Comp., Hannover.

## Bitte zu beachten!

In großer Auswahl die  
neuesten Fagons.



**Weiche Hüte**  
in den neuesten Farben  
von 2 Mk. an,  
Extra-Qualität 4 u. 4 1/2 Mk.



**Herren- und Knabenmützen**  
in grösster Auswahl  
für Landwirte, Sport und Reise  
— 1 Mk. —



mit Schachtel  
ganz weich



schwarz und farbig,  
Nr. 3, Nr. 4, Nr. 6,  
feiner Hut, sehr leicht, ff. Haarfilz,  
elegante Fagons



schwarz und farbig,  
in feinem Wollfilz,  
Nr. 3, Nr. 4, Nr. 5,  
in ff. Haarfilz,  
englisches u. deutsches Fabrikat,  
Nr. 6, Nr. 7, Nr. 8, Nr. 9,  
Habig: Nr. 12,

empfiehlt

**Gustav Grundmann,**  
Hutmacher,  
Breitestrasse No. 37.  
Wohnhaft i. Hause d. H. C. B.  
Dietrich & Sohn.

empfehlen

**Gustav Grundmann,**  
Hutmacher,  
Breitestrasse No. 37.  
Wohnhaft i. Hause d. H. C. B.  
Dietrich & Sohn.

empfehlen

**Gustav Grundmann,**  
Hutmacher,  
Breitestrasse No. 37.  
Wohnhaft i. Hause d. H. C. B.  
Dietrich & Sohn.

empfehlen

**Gustav Grundmann,**  
Hutmacher,  
Breitestrasse No. 37.  
Wohnhaft i. Hause d. H. C. B.  
Dietrich & Sohn.

empfehlen

**Gustav Grundmann,**  
Hutmacher,  
Breitestrasse No. 37.  
Wohnhaft i. Hause d. H. C. B.  
Dietrich & Sohn.

empfehlen

**Gustav Grundmann,**  
Hutmacher,  
Breitestrasse No. 37.  
Wohnhaft i. Hause d. H. C. B.  
Dietrich & Sohn.

empfehlen

**Gustav Grundmann,**  
Hutmacher,  
Breitestrasse No. 37.  
Wohnhaft i. Hause d. H. C. B.  
Dietrich & Sohn.

empfehlen

**Gustav Grundmann,**  
Hutmacher,  
Breitestrasse No. 37.  
Wohnhaft i. Hause d. H. C. B.  
Dietrich & Sohn.

empfehlen

**Gustav Grundmann,**  
Hutmacher,  
Breitestrasse No. 37.  
Wohnhaft i. Hause d. H. C. B.  
Dietrich & Sohn.

empfehlen

**Gustav Grundmann,**  
Hutmacher,  
Breitestrasse No. 37.  
Wohnhaft i. Hause d. H. C. B.  
Dietrich & Sohn.

empfehlen

**Gustav Grundmann,**  
Hutmacher,  
Breitestrasse No. 37.  
Wohnhaft i. Hause d. H. C. B.  
Dietrich & Sohn.